

I.

Die Schreibekunst.

In einem heitern Sommernachmittage saß Herr Müller, der seine Kinder so lieb hatte, daß er am liebsten unter ihnen war, in seiner Gartenlaube, las etwas zu seinem Vergnügen, und beobachtete zugleich seine Kleinen, die nicht weit von ihm, ohne daß sie jedoch seine nahe Gegenwart wußten oder fürchteten, ihr Wesen trieben. Sie wirthschafteten auf einem Gartenbeetchen, welches er ihnen eingegeben hatte, und schwatzten dabei ganz traulich mit einander. Der kleine

Karl fragte unter andern seinen Bruder Franz, der etwas jünger war, als er: Sag mir nur Franz, woher der Vater wußte, daß heute unser Onkel von Leipzig abreisen wird, und daß er uns bald besuchen will.

Franz. Je, vom Onkel!

K. Aber der Vater ist ja seit langer Zeit nicht weg gekommen, und der Onkel ist auch nicht da gewesen?

Fr. Ja, das weiß ich nicht! Ich sah aber heute früh, den Mann mit dem gelben Rocke, aus des Vaters Stube kommen.

K. Der hat wohl den Onkel gesprochen?

Fr. Die Mama sagte, er hätte dem Vater die Nachricht gebracht.

K. So muß es doch der Mann gewußt haben?

Fr. Behüte! Die Mama hat das nicht gesagt. Ich dachte es auch. Einen Brief sagte sie hätte er gebracht.

Kämpfe Leseb. f. Schreibeschül. I Der